

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 43

Illustration: Seid wehopferbereit
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



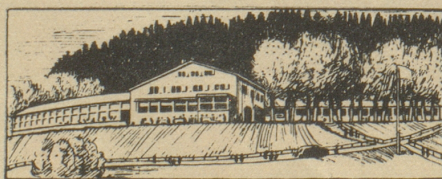
Seid wehropferbereit!

Vertraute Namen unserer Internierten

In unserm Dorfe sind Polen interniert. Täglich ist Appell, wo eines jeden Name heruntergelesen wird. Dabei vernehme ich ganz vertraute Worte. Ich höre nun allerdings nicht sehr gut, aber es dürfte doch richtig sein, daß folgende Namen verlesen werden:

Bahnhofski	Halbbatzki	
Schokoladski	Psoffnikatz	
Schufleburek	Pantoff	
Mähmaschin	Schmuserek	
Herzaßki	Kässchabinski	
Rococonservi	Heustockoman	
Schnabulinski	Firabigek	
Strandbadin	Radioff	Agscho

(Der Isender isch meini au no schier en Pool.)



Die wunderbare Aussicht auf Zürich von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**

Tel. 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Hallo, hallo!

«In Italien und Deutschland ist beschlossen worden, die Sommerzeit auch für den Winter beizubehalten.»

Demnach haben wir es umgekehrt, wir hatten die Winterzeit auch im Sommer. — Man hat's manchmal aber auch gespürt. Wen soll man da verantwortlich machen? — Wäre es nicht gut, man würde auch in der Schweiz wenigstens einmal für diesen Winter die Sommerzeit einführen. Me het villeicht no grad 's Gfühl, 's sei nöd e so chalt. Guggu

«Pettich.»

«Ich sehe Dich, liebe Friedel», schrieb die Großmutter dem Enkelkind, das vor den Traualtar treten sollte, «als wenn es gestern erst gewesen wäre, wie Du auf den Teppichen herumrutschtest. Im Spielzimmer, das nur einen Linoleumboden hatte, litt es Dich nicht. Die warmen und weichen Teppiche hatten es Dir angetan. Es ist bis jetzt so geblieben, denn die wunderbaren Farben der Orientalen zogen Dich immer wieder vor die Schau-fenster der Teppichhandlungen. Weißt Du, was Du sagtest, wenn Du auf einen Teppich wolltest?» «Mammi, Pettich.» Es war drollig und herzlich zugleich, wenn Du Dein liebes, süßes Mäulchen zu diesem Wort spitztest. Zu Deiner Hochzeit, der ich wegen meiner schwächlichen Gesundheit leider fern bleiben muß, schenke ich Dir einen Teppich, den Du Dir bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich aussuchen darfst.»

Dialog am Frühstückstisch

Er (seine Kaffeetasse umgekehrt in der Hand haltend und die Fabrikmarke buchstabierend): «Du, Friedeli, do stohst du: L - a - n - g - e - n - t - h - a - l!»

Sie: «Nei wie interessant!»

Er: «Gäll!»

Er: «Du Friedeli, was stohst ächt uf Dyner Kafitasse unne?»

Sie: «Isch mer doch wurscht!»

Er: «Mier aber nöd. Zeig, chani emol luege?»

Sie: «Los blybe, hörsch, das cha-mer doch nöd, wenn no Kafi drinn isch!»

Er: «Komisch, bi mier cha-mer das. (Und wieder studiert er liebevoll seine umgestülpte Tasse.)

Sie (plötzlich erleuchtet): «Säg, Theodor, wottsich öppe nomol Kafi?»

Er: «Du bisch doch es Gmerkig, Friedli!» — und strahlend hält er ihr die Kaffeetasse hin. Sigismund

Der Zeitung «The New Yorker» entnehmen wir ...

«Die Priesterin Violet Greener unterhält in Hollywood eine eigene Kirche. Jeder Teilnehmer an den Kirchenfeiern erhält bei seinem Eintritt ein Programm des Gottesdienstes. Am untern Ende dieses Blattes steht folgende Information: Fräulein Greeners Kleidung ist von Raymond. Ihre Frisur wurde bei Don of Hollywood gemacht!»

Ein Hoch den geschäftstüchtigen Lieferanten in Hollywood, die es verstanden haben, ihre Reklame selbst bis in die Kirchenprogramme hineinzuschmuggeln. Oder hat Fräulein Greener etwa dadurch einen Sonderrabatt auf ihre Dauerwellen erreicht? O Tüchtigkeit der Neuen Welt! W.K.

Beim Examen

Professor (ein kleiner, schwächlicher Mann): «Herr Kandidat, Sie als bekannter Amateurboxer müssen es bestimmt gut wissen — welche Muskeln kommen bei Ihnen in Bewegung, wenn ich zum Beispiel mit Ihnen boxen würde?»

«Die Lachmuskeln, Herr Professor!» Franz

HOTEL CENTRAL BASEL

RESTAURANT



Tel. 2 89 30

Mittwochs:

Pot au feu zum Mittagstisch,
Jedesmal erfreut das mich.
Foxli an der Leine reiht,
Weil auch er gern Rindfleisch speißt!

HOTEL-RESTAURANT CENTRAL BASEL
Bei der Hauptpost. Inh.: M. Schlegel